

Andrea Meng
Predigttext: 2. Samuel 9

Treue am Tisch

David ist nach ausgedehnten Hahnenkämpfen und Bürgerkriegen schliesslich König von Israel geworden. Saul, sein missgünstiger Vorgänger, der ihn aus Neid und Angst jahrelang verfolgt hatte, ist schon gestorben; ebenso Sauls Sohn Jonathan, ein enger Freund von David. An dieser Stelle beginnt die Geschichte, die ich Ihnen vorlese:

Und David sagte: Wenn es noch jemanden gibt vom Haus Sauls, werde ich ihm die Treue erweisen um Jonathans willen.

Und zum Haus Sauls gehörte ein Diener, und den rief man zu David, und der König sagte zu ihm: Lebt niemand mehr aus dem Haus Sauls, dem ich die Treue Gottes erweisen könnte?

Und der Diener sagte zum König: Es gibt noch einen Sohn Jonathans. Und König David sandte hin und holte ihn. Da kam Mefiboschet, der Sohn Jonathans, zu David, fiel nieder auf sein Angesicht und verneigte sich. Und David sagte: Mefiboschet! Und er antwortete: Sieh, dein Diener ist hier. Und David sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, denn ich werde dir Treue erweisen um deines Vaters Jonathan willen, und ich werde dir das ganze Land Sauls, deines Vaters zurückgeben, und du sollst immer an meinem Tisch essen. Und der König rief den Verwalter Sauls, und sagte zu ihm: Mefiboschet, der Sohn meines Herrn, soll immer an meinem Tisch essen. Und dieser sagte zum König: So, wie mein Herr, der König, es seinem Diener gebietet, wird dein Diener handeln. – Und Mefiboschet isst an meinem Tisch wie eines von den Kindern des Königs.

Verse aus 2. Samuel 9

Liebe Schwestern und Brüder,

Treue ist ein grosses Wort. David will dem Mefiboschet, diesem jungen Mann aus der Familie Sauls, etwas Grosses tun. Er will ihm Treue erweisen. Mit der Treue, das wissen wir, mit der Treue ist es unter uns Menschen so eine Sache... Treue ist ein grosses Wort. Und damit grosse Worte nicht bedeutungsschwer verhallen, brauchen sie einen Ort. Einen Ort, an dem sie ganz einfach und handfest gelebt werden. David erweist dem

Mefiboschet Treue, indem er ihn an seinen Tisch einlädt. Der Tisch ist der Ort der Treue.

Treue ist ein grosses Wort. „Chesed“ heisst sie im Hebräischen, und sie umfasst genau das, was nun Mefiboschet am Tisch von David erlebt: Treue ist eine innere Verpflichtung für den andern. Treue ist engagiert gelebte Freundlichkeit. Treue ist Solidarität und Zuwendung.

David hätte ja allen Grund gehabt, sich selbstzufrieden zurückzuziehen in seine Königsgemächer und dort ein gemütliches Leben zu geniessen. Aber trotz allem, was ihm Saul angetan hat, lädt er dessen Enkel Mefiboschet ein. Nicht nur einmal, sondern treu immer wieder. Er will ihn freundlich versorgen, zu ihm schauen; er ist ihm verpflichtet und wendet sich ihm zu. David teilt mit ihm seinen Tisch.

Ein Tisch ist ja an und für sich nichts Grossartiges, sondern vielleicht das gewöhnlichste Möbelstück überhaupt. Aber viele von uns werden es doch schon erlebt haben, dass an einem Tisch Grosses geschehen ist.

Wenn David den Mefiboschet zu einer Audienz eingeladen hätte oder in eine Regierungs-Sitzung, dann wäre vermutlich wenig Bedeutendes geschehen. Aber am alltäglichen Tisch, da geschieht Grosses. Da wird Treue gelebt.

Der Tisch ist der Ort des Lebens. Der Ort, an dem es sich bei einem Glas Wein oder einer Tasse Tee unendlich lange Gespräche führen lässt. Der Ort, an dem man sich näher kommt, weil Dinge eben auf den Tisch gebracht werden, anstatt dass man sie darunter wischt. Man kann sich über den Tisch hinweg tief in die Augen sehen, kann auf dem Tisch sein Leben ausbreiten. Man teilt miteinander das Gewöhnliche und das Besondere, den Alltag und den Feiertag.

Am Tisch macht man einander zu Gästen, man verwöhnt oder wird verwöhnt, man kann miteinander schweigen oder eifrig diskutieren, man wird gestärkt. Der alltägliche Tisch ist etwas Grossartiges. Es ist der Ort der Treue.

Treue ist ein grosses Wort. Und für grosse Dinge, das lehrt mich die Davidsgeschichte, für grosse Dinge braucht es keine besonders grossartigen Menschen. David ist kein Erfolgstyp, der das Leben heldenhaft im Griff hat. Aber David ist einer, der selber Grossartiges erlebt. Er ist einer, der die Treue Gottes erfährt – das erzählen die Geschichten und Psalmen des Alten Testaments vielstimmig. Das Grossartig an David ist, dass Gott ihm

treu ist. David ist immer wieder dazu eingeladen, sich stärken zu lassen. Er ist nicht nur Gastgeber für Mefiboschet, sondern er ist zuerst und immer wieder selber zu Gast. Gott deckt ihm den Tisch, er selber schenkt ihm den Becher voll ein, haben wir heute zu Beginn mit dem 23. Psalm gesungen. „Den Tisch bereitest du vor mir, selbst vor der Feinde Schar.“ David hat es so erlebt und tut nun genau dasselbe für Mefiboschet. Verrückterweise könnte David nun an diesem Tisch tatsächlich auch zum Feind von Mefiboschet werden. Es wäre ein Leichtes, hier den letzten Nachkommen jener Familie zu vernichten, die seinem Königtum gefährlich werden könnte. Aber weil Gott selber dem David den Tisch gedeckt hat, deshalb kann er nun anders – er muss dem Mefiboschet nicht zum Feind werden, sondern kann ihm die Treue erweisen.

„My God is good in the kitchen“ singt die amerikanische Sängerin und Songwriterin Tracy Chapman, und vielleicht hätte David genauso gesungen, wenn er 3000 Jahre später gelebt hätte. „My God is good in the kitchen. Make a good meal from bread and fishes.“ Gott ist gut in der Küche, er ist ein grossartiger Gastgeber. Einer, bei dem es sich zwischendurch auch den Kopf auf den Tisch legen oder gehörig mit der Faust auf den Tisch hauen lässt. God is good in the kitchen. Gott sei Dank! Denn wir müssen auch Gast sein dürfen, um selber Gastgeberin sein zu können.

David fragt seinen Diener, ob es noch jemanden gebe, „dem er Gottes Treue erweisen könne“. Die Treue, die er weitergibt, ist Gottes Treue – die Einladung zur Tischgemeinschaft ist die Einladung, von der er selber lebt. Für grosse Worte wie die Treue braucht es keine grossartigen Menschen, sondern solche, die sich grossartig einladen lassen.

Wir wären nicht Gemeinde, wären nicht Kirche, wenn wir nicht selber die grossartige Einladung von Gott gehört und sie gerne angenommen hätten. Wir sind bei ihm schon oft zu Gast gewesen und wir sind es immer wieder von neuem. Wir sind deshalb prädestiniert und ausgerüstet mit allem was es braucht, um selber Gastgeber zu sein. Zu Gastgeberinnen zu werden für andere und ihnen so ein Stück von Gottes Treue zu erweisen. An den Tischen in unserer Gemeinde und an den Tischen zuhause, in unseren Wohnungen.

Ganz am Ende unserer Geschichte sagt David: „Mefiboschet isst an meinem Tisch wie eines von den Kindern des Königs“. An Davids Tisch wird Mefiboschet zum Königskind.

Am Tisch Christi geschieht uns dasselbe – wir werden zu Königskindern, zu Gotteskindern. Was für ein königliches Privileg, deshalb auch andere

an den Tisch einladen zu dürfen: an einen gedeckten Tisch, zu einem fröhlichen Fest – einzuladen in die Gemeinschaft. Weil wir selber zu Gast sind, als Kinder am Tisch des Vaters. Es ist für uns gedeckt. Treu, immer wieder, voller Freundlichkeit. Das ist wahrhaftig etwas Grosses. Etwas Grossartiges. Amen.

Fürbitten

Du Gott, himmlischer Vater,
Gott des Feierns, der Gastfreundschaft, Du Gott der Treue. Danke, dass wir als Beschenkte weitergeben, als Eingeladene für andere zu Gastgeberinnen werden dürfen. Lass Deinen Tisch und unsere Tische zu Orten werden, an denen wir uns miteinander stärken für die Aufgaben, in die wir hinein gestellt sind.

Herr, Jesus Christus,
wir bitten für die weite Welt. Für alle, die nicht einmal mehr zu träumen wagen von einem gedeckten Tisch und von einer fröhlichen Gemeinschaft, weil sie um ihr Leben kämpfen oder weil es ihnen am Nötigsten fehlt. Sei Du ihnen die Kraft, die sie für ihr Weitergehen brauchen. Und bewege uns, damit wir für sie einen Platz frei räumen an den Tischen dieser Welt.

Du Gott, Heiliger Geist,
wir bitten für den kleinen David und mit ihm für alle Kinder – dass sie Menschen finden, die ihnen die Treue erweisen und Tische, an denen sie willkommen sind. Sei Du mit den Schülerinnen und Schülern im Schulhaus nebenan, mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Gemeinde und mit allen andern jungen Menschen, mit denen wir verbunden sind. Begleite sie ins Leben hinein.
Amen.